

# Amerika - wohin?

Autor(en): **Nef, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **78 (1971)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679349>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Amerika — wohin?

Der amerikanische Präsident Nixon hat dafür gesorgt, dass es dieses Jahr für die Nachrichtenübermittler keine Sommerflaute gab. Seinem Donnerschlag, den er Mitte Juli mit der Mitteilung auslöste, er werde vor Ablauf eines Jahres der rotchinesischen Hauptstadt Peking einen Besuch abstatten, liess er Mitte August ein Hagelwetter folgen, dessen weltweite Auswirkungen bei Niederschrift dieser Zeilen noch nicht abzuschätzen waren. Das am 15. August in einer Radio- und Fernsehansprache angekündigte wirtschafts- und währungspolitische Notprogramm, welches eine Stärkung der amerikanischen Zahlungsbilanz, der amerikanischen Handelsbilanz und des inneren Wirtschaftsgefüges, einschliesslich der Beschäftigungslage, zum Ziele hat, trifft alle Länder in irgendeiner Weise. Wohin die Fahrt mit dem reichbefrachteten Notprogramm schliesslich führen wird, ist indessen noch gänzlich ungewiss.

In handelspolitischer Hinsicht kommt der mit sofortiger Wirkung verfügten amerikanischen Importabgabe von 10% eine besondere Bedeutung zu. Der schweizerische Textilexport nach den Vereinigten Staaten, der 1970 mit einem Wert von 144 Mio Franken immerhin 7,6% unserer gesamten Textilausfuhr ausmachte, wird durch diese schwerwiegende Massnahme zu über 90 Prozent erfasst, wenn die bis anhin vorliegenden Meldungen zutreffen, wonach lediglich Baumwollwaren davon ausgenommen sein sollen.

Den im vergangenen Jahr im Rahmen der sog. Mills Bill unternommenen Anstrengungen, die amerikanische Einfuhr von Textilien aus Wolle und Chemiefasern mengenmässig zu beschränken, blieb ein Erfolg bekanntlich versagt. In den Kreisen der am Export nach Amerika beteiligten schweizerischen Textilfirmen herrschte jedoch weiterhin ein Unbehagen, weil man wusste, dass die «Uebung» damit keineswegs als abgeblasen gelten konnte. Der erwartete Schuss ist mit der — nicht nur für Textilien — beschlossenen Importabgabe nun draussen, und er dürfte in vielen anvisierten Positionen wohl einen Schwarztreffer darstellen, d. h. die damit bezweckte Verminderung der amerikanischen Einfuhren erzielen.

Diese ernste Besorgnis der schweizerischen Textilexporture wird allerdings von der amerikanischen Textilindustrie nicht geteilt. In einer Stellungnahme der «American Textile Manufacturer's Association» vom 19. August wurde erklärt, die temporäre Importabgabe bringe in der Frage der amerikanischen Textileinfuhren keine Lösung. Die Preisunterschiede zwischen den amerikanischen Textilien und den aus Billigpreisländern importierten Konkurrenzartikeln machten bedeutend mehr als 10 Prozent aus. Die amerikanischen Textileinfuhren erfolgten gegenwärtig zu einer «Kadenz» von 2788 Mio Dollar pro Jahr, während die amerikanischen Textilausfuhren nur 841 Mio betrügen, was einem Defizit von 1950 Mio Dollar gleichkomme.

Der schweizerische Textilaussenhandel mit den Vereinigten Staaten betrug 1970 auf der Einfuhrseite 70 Mio Franken, bei der Ausfuhr 144 Mio Franken. Die grössten Posten im schweizerischen Textilexport 1970 nach den Vereinigten Staaten waren: Synthetische Garne mit 39,7 Mio Franken, Oberkleider aus gewirkten Stoffen mit 14,1 Mio Franken, Seidengewebe mit 11,1 Mio Franken, Baumwollge-

webe mit 9,2 Mio Franken, technische Gewebe mit 9,2 Mio Franken, Gewebe aus endlosen synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen mit 8,9 Mio Franken, Oberkleider aus gewebten Stoffen 7,0 Mio Franken, Taschentücher, Schals, Krawatten usw. mit 7 Mio Franken, Wollgewebe sowie Samt, Plüsch, Bänder, Etiketten usw. mit je 6 Mio Franken. Der schweizerische Textilexport nach den Vereinigten Staaten setzt sich insbesondere aus hochwertigen Artikeln zusammen. In welcher Weise die amerikanische Importsteuer die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Textilprodukte auf dem amerikanischen Markt beeinflussen wird, muss sich bald zeigen. Vieles wird u. a. davon abhängen, wer die Steuer finanziell zu tragen hat, d. h. ob dies der amerikanische Konsument ist oder der ausländische Lieferant, der sich den bisherigen Marktzugang bewahren will. Die letztere Lösung wäre für den schweizerischen Exporteur deshalb schwerwiegend, weil er bereits die Auswirkung der vor kurzem erfolgten Aufwertung des Schweizer Frankens zu tragen hat.

Wenn Prof. Dr. H. Jürgensen in seinem an der diesjährigen Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gehaltenen Referat eingangs feststellte, die Unternehmensführung in der neueren Wirtschaftsentwicklung werde in kurzfristigen Abständen mit erheblichen Problemen der staatlichen Wirtschaftspolitik konfrontiert, kann man ihm im Hinblick auf die Ereignisse der letzten paar Monate nur vorbehaltlos zustimmen. Ebenso seiner Forderung, dem Unternehmer müsse wieder die Aufgabe zukommen, die ihm eigentlich obliege, nämlich im Rahmen der Volkswirtschaft für die Fortentwicklung der Produktivität zu sorgen, was aber nur gehe, wenn er gegen Ereignisse von aussen abgeschirmt werde und wenn er nicht in seinem Betrieb die Probleme der Wirtschaftspolitik zu lösen habe.

Es ist ein Widerspruch, die Einfuhrzölle im Rahmen der Kennedy-Runde abzubauen, wenn einzelne wichtige Industrieländer dafür einseitig eine Importabgabe à la Amerika «aufbauen». Das GATT betrachtet solche zusätzlichen Einfuhrsteuern, verglichen mit Einfuhrquoten, zwar als das geringere Uebel, und es ist deshalb anzunehmen, dass die USA, wenn auch unter Protest, von dieser GATT-Praxis ebenfalls profitieren werden. Ob dies eine Stärkung oder eine weitere Schwächung des GATT bedeuten wird, das sich um die Liberalisierung des Welthandels grosse Verdienste erworben hat, dürfte sich bald zeigen. Auch unter diesem Gesichtspunkt stellt sich die Frage «Amerika — wohin?» mit aller Dringlichkeit.

Ernst Nef